Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste. Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag. Annahme von Ankündigungen [illegible]

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. [illegible]

Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang. Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

Papierausstattung Schulartikel etc. Grosshandlung von Buchbinderwaaren Papierhandlung G. H. Rehfeld & Sohn Dresden-N. Hauptstr. 24. Engros & Versandt. Karten zu allen Gelegenheiten Pathenbriefe etc. etc.

J. G. Klingner Waisenhausstrasse 3. Steingut unter Bazar-Preisen. Waschgeschirre bunt.

Ging. Schutzm. Carl Tiedemann, Hoflief. Etablirt 1833. Bester Fussbodenanstrich ist Tiedemann's Bernsteinöllack mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend. Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19, Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Ferd. Gerlach Nachfolger Weinhandlung mit Probirstuben Moritzstrasse 4. Fernsprechst. 331. Gewähr für reine Naturweine. Preislisten versende frei.

„Invalidendank" Dresden, Seestrasse 6, I. Fernsprechstelle 1117. I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen. II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater. III. Effecten-Controle unter Garantie. IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Hervorragende Neuheiten: Tapisserie-Veloutée, Yalta-Arbeiten, Cairo-Knüpferei, Tapisserie-Granitée. C. Hesse, Kgl. Hofl., Altmarkt.

Nr. 318. Spiegel: Ministerkrisis in Ungarn, Wegtaufenstreit, Einführung der Civilehe. Hofnachrichten, Jagd in Königs-Wusterhausen, Wohlthätigkeits-Bazar, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte, Lotterieliste. Ressource-Concert, Wohlthätigkeits-Concert, „Die Rantzau". | **Sonntag, 13. Novbr.**

Politisches.

Meinungsverschiedenheiten in der Lösung kirchenpolitischer Fragen haben die Krisis, welche bereits seit Monaten im Schooße des ungarischen Ministeriums schwebt, zum Austrag gebracht. Der Hauptpunkt betrifft die Einführung der Civilehe. Der bisherige Ministerpräsident Graf Szapary hatte nur die fakultative Civilehe einführen wollen, während die meisten Mitglieder der liberalen Partei, welche die Regierungsmehrheit bildet, unter Führung des vormaligen Kabinetschefs Koloman Tisza die fernere Unterstützung des Ministeriums von der sofortigen Aufstellung des Grundsatzes der obligatorischen Civilehe abhängig machten. Die Schwierigkeit wuchs noch dadurch, daß sich die Krone weigerte, die Ermächtigung zu einer Umgestaltung des in Ungarn bestehenden Eherechts zu ertheilen. Graf Szapary sah keinen anderen Ausweg als den Rücktritt. Die liberale Partei hat darauf einstimmig beschlossen, an ihren bisherigen Forderungen bedingungslos festzuhalten. Sie verlangt, daß das gesammte Gebiet des Eherechtes durch die staatliche Autorität codificirt werde, daß für alle Staatsbürger ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses gleichmäßig geltende Normen erlassen werden und daß die Rechtsprechung über alle Ehesachen den staatlichen Gerichten übertragen werde. Die Schaffung eines neuen einheitlichen Eherechtes schließt zugleich die Forderung ein, daß das jüdische Glaubensbekenntniß in die Reihe der gesetzlich recipirten Religionen aufgenommen werde. Die Juden besitzen in Ungarn zwar seit 1867 alle bürgerlichen und politischen Rechte und Freiheiten, sind somit vollberechtigte Staatsbürger; ihr religiöses Bekenntniß wird aber nach wie vor zu den blos „geduldeten" Religionen gezählt und besitzt demnach dem Staate und den übrigen „anerkannten" Religionsgesellschaften gegenüber keine gesetzlich geregelte Stellung. Die Reception der Juden, d. h. die vollständige Durchführung der Judenemancipation dergestalt, daß die jüdische Religion fortan auch formell als eine völlig gleichberechtigte Glaubensgemeinschaft neben den christlichen Confessionen anerkannt wird, ist vielleicht der springende Punkt in der ganzen Krisis. Kein Land der Stefanskrone ist so der Allmacht des Judenthums anheimgefallen wie das schöne Land der Magyaren. In allen Zweigen des öffentlichen Lebens, in der Verwaltung, im Parlament, in der Presse, ist der semitische Einfluß zu unumschränkter Geltung gelangt. Adel und Bauern sind wirthschaftlich durch die Juden vollkommen zu Sklaven herabgedrückt. Hunderte von Beispielen ließen sich hierfür anführen. Eins kann als symptomatisch für Viele gelten, zumal die Procedur sich fast immer gleicht. Vor 30 Jahren etwa kam, mit Fellen zu schachern, ein Jude Namens Back auf den Stammsitz des alten Geschlechtes der Grafen Rogendorf, das schon im Kampfe gegen die Türken der Reichshauptstadt Wien einen der hervorragendsten Vertheidiger geschenkt hatte. Das Gut war nicht verschuldet. Der Besitzer desselben gewährte dem Bündeljuden mitleidsvoll Obdach und Nahrung. Heute ist das alte Geschlecht von seinem Besitze verdrängt, und der Besitzer ist derselbe Jude Back, der sich dort vor 30 Jahren eingeschlichen. Er führt jetzt den stolzen Namen von Bega-St. Gyorgen und ist etwa 50 Millionen schwer. Eine ähnliche Vergangenheit haben die ungarischen Juden von Popper, Baron Schoosberger und Andere aufzuweisen, die als Schnorrer in's Land kamen und jetzt zu den reichsten Großgrundbesitzern zählen. Die nichtkonservativen Parteien des ungarischen Parlaments werden vollständig von der jüdischen Clique beherrscht. Insbesondere sind die Führer der „Unabhängigkeitspartei" meist magyarisirte polnische Juden. Beinahe noch mehr als in Oesterreich, wiewohl dies kaum möglich erscheint, ist fast die gesammte Presse Ungarns verjudet. Selbst in der Redaktion des Organs des ungarischen katholischen Klerus, des „Magyar Allam", sitzen Juden. Die schrankenlose Herrschaft des semitischen Geistes erklärt den antihabsburgischen Chauvinismus, in den die Magyaren hineingehetzt worden sind, und den Verfall des monarchischen Prinzips in Ungarn, der jüngst wiederholt in drastischer Weise in die Erscheinung getreten ist.

Eine weitere Forderung der bisherigen Regierungspartei betrifft die Beseitigung des Wegtaufenstreites. Ein ungarisches Gesetz, das seit dem Jahre 1867 in Kraft ist, bestimmt, daß in Mischehen von Protestanten und Katholiken die Kinder männlichen Geschlechtes in der Religion des Vaters, jene weiblichen Geschlechtes in dem Bekenntnisse der Mutter zu taufen und zu erziehen sind. Die Einbringung und Votirung des Gesetzes hat der Kurie seiner Zeit keinen Anlaß gegeben, einen Konflikt mit der ungarischen Regierung heraufzubeschwören. Die katholische Kirche zog es vor, den Kampf gegen das mißliebige Gesetz in aller Stille auf dem Wege der Beeinflussung der Bevölkerung im Sinne der Gesetzesumgehung zu führen. Die Agitation vieler katholischer Geistlichen in Ungarn war darauf gerichtet, in den einzelnen Pfarrsprengeln auf diejenigen katholischen Glaubensgenossen, welche in Mischehen leben, bestimmend einzuwirken, damit auch die nach dem erwähnten ungarischen Staatsgrundgesetze protestantisch zu erziehenden Kinder aus solchen Ehen katholisch getauft und erzogen würden. Diese Bestrebungen hatten in zahlreichen Fällen den beabsichtigten Erfolg. Die sog. „Wegtaufen", d. h. die katholischen Taufen von Kindern, welche gesetzlich protestantisch erzogen werden sollten, bildeten lange Zeit eine beliebte Spezialität des katholischen Klerus in Ungarn. Die Art, wie die Kurie diese „Wegtaufen" beurtheilte, ist treffend dadurch gekennzeichnet, daß von hervorragender klerikaler Seite vor längerer Zeit geäußert wurde, „es sei nur natürlich, daß sich die Eltern stets über den Zwang jenes Gesetzes hinwegsetzten". Der Kultusminister des gegenwärtigen Kabinets Graf Csáky erließ jedoch die Verordnung, daß die Matrikelauszüge bezüglich der unter Verletzung der legalen Vorschrift getauften Kinder an jene Pastoren zu senden wären, deren Pfarrangehörige die betreffenden Kinder eigentlich waren. Es entspann sich in Folge dieser Verordnung ein scharfer Konflikt zwischen der Regierung und dem ungarischen Klerus, welcher gegen jene Verordnung agitirte. Die liberale Partei hat nun beschlossen, für den Fall, daß ihre Hauptforderungen, Einführung der obligatorischen Civilehe und gesetzliche Anerkennung der jüdischen Religion, angenommen werden, jene Gesetzesbestimmung, die den Wegtaufenkonflikt herbeigeführt hat, fallen und an Stelle der Zwangsnorm die uneingeschränkte Disposition der Eltern treten zu lassen, die Religion, in der ihre Kinder erzogen werden sollen, selbst zu bestimmen.

Nach eingehenden Besprechungen mit den Führern der liberalen Regierungspartei und dem Fürstprimas von Ungarn, Vaszary, hat sich Kaiser Franz Josef entschlossen, den Finanzminister Wekerle mit der Neubildung des ungarischen Kabinets zu beauftragen. Darnach scheint die Krone den anfänglichen Widerstand gegen die Einführung der obligatorischen Civilehe aufgegeben und das von den Liberalen aufgestellte Programm angenommen zu haben. Der drohende Konflikt zwischen Krone und Parlament ist daher beseitigt. Der jüdisch-liberale Parlamentarismus hat einen glänzenden Sieg davongetragen. Ob der ungarische Episkopat, der durch die Aufhebung des von ihm angefeindeten Gesetzes von 1868 über die Erziehung der Kinder aus Mischehen gefödert werden soll, seine Opposition gegen die Civilehe aufgeben wird, muß zunächst noch dahingestellt bleiben. Die oppositionelle Stellung der Klerikalen in Ungarn würde wirkungslos bleiben, wenn sie nicht auf wirksame Unterstützung seitens der Krone zu rechnen hat. Diese aber hat darauf verzichtet, gegen die jüdisch-liberale Parlamentsmehrheit den Kampf aufzunehmen. So zahlreich und wohldisziplinirt auch der ungarische Klerus sein mag und so sehr er noch manche Schichten des Volkes beeinflußt, so wird es ihm doch nicht gelingen, die Uebermacht des jüdisch-magyarischen Liberalismus zu brechen und einen Kulturkampf siegreich durchzukämpfen. Der Jubel des ungarischen wie nicht minder des österreichischen Judenliberalismus über den Sieg, den der ungarische Parlamentarismus über die Krone davongetragen hat, ist groß. Man bereitet in Budapest dem neuen Kabinetschef Wekerle einen begeisterten Empfang vor, der zugleich eine neue empfindliche Niederlage des Hauses Habsburg und der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie besiegelt. Lo—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 12. November.

Berlin. Der Kaiser ist gestern Abend 9 Uhr mit dem König und Prinz Georg von Sachsen nach hier zurückgekehrt. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm der König von Sachsen im Schlosse Vorträge entgegen und empfing mehrere sächsische Offiziere. Er stattete mehrere Besuche ab und unternahm eine Spazierfahrt nach Charlottenburg. Mittags folgte er einer Einladung des Kaiserpaares nach dem Neuen Palais in Potsdam und kehrte Nachmittags 2½ Uhr von dort mit dem Kaiser nach Berlin zurück. Hier empfing der Kaiser den neuen österreichischen Botschafter v. Szögyenyi, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. — Sächsische Orden erhielten und zwar das Comthurkreuz 1. Kl. des Königl. Sächs. Albrechtsordens: Generalmajor Schuch, Kommandant von Posen, Generalmajor von Schweinitz, Inspekteur der Jäger und Schützen, und Generalmajor von Wittenburg, Inspekteur der zweiten Pionier-Inspektur; das Comthurkreuz 2. Kl. desselben Ordens Oberstlieutnant Renthe gen. Fink, Chef des Generalstabs des 5. Armeekorps; das Offizierkreuz desselben Ordens Major Freiherr v. Fritsch, Adjutant beim Generalkommando des 5. Armeekorps; das Ritterkreuz 1. Kl. desselben Ordens Hauptmann v. Spieß, Platzmajor von Posen, und das Albrechtskreuz Musikdirektor Goldschmidt des 2. Westpreußischen Grenadierregiments „König Wilhelm I." — Eine Hamburger Zuschrift der offiziösen „Nordd. Allgem. Ztg." tritt den auf den Fürsten Bismarck zurückgeführten Bedenken der Hamburger Nachrichten gegen die neue Militärvorlage entgegen. Da die dreijährige Dienstzeit schon längst nicht mehr bei der Infanterie zur Durchführung gekommen sei, könne man nicht von einem Aufgeben alter bewährter Traditionen, sondern nur von einer Erweiterung der Institution der mit zwei Jahren zur Entlassung kommenden Mannschaft um etwa 20 Proz. sprechen. Die Unteroffizierfrage sei lediglich eine Geldfrage. Die Kriege der Zukunft würden Volkskriege sein. Die gewonnenen ersten Schlachten möchten wohl den Stern des schließlichen Erfolges zuweilen im Schooße führen, den letzten Trumpf im Volkskriege spielten indessen die Zähigkeit, der letzte Mann und die letzte Kanone aus. Nach den ersten großen Schlägen würden im Zukunftskriege immer neue Reserven die Stellen der Gefallenen ausfüllen müssen. — Im kaiserlichen Gesundheitsamte ist heute wieder eine neue Erkrankung an Cholera aus Hamburg gemeldet worden. — Der neue einheitliche Bußtag, der auf die letzte Mittwoch des Kirchenjahres festgesetzt ist, wird voraussichtlich schon im kommenden Jahre zur Einführung gelangen. Die bezügliche Verordnung wird im Januar erwartet.

Gleiwitz. Beim Neubau des Rohwalzwerkes in Schönbrunn stürzte ein Gerüst zusammen. 20 Arbeiter wurden unter dem Schutt begraben, davon wurden 2 todt, 3 schwer, 10 leichter verletzt, unter den Trümmern hervorgeholt.

Wien. Das Fremdenblatt widmet der Ankunft des russischen Thronfolgers einen sehr warmen Begrüßungsartikel, in welchem hervorgehoben wird, die Herrscher Oesterreich-Ungarns und Rußlands begegneten sich in dem festen Wunsche, ihren Völkern, wie ganz Europa den Frieden zu erhalten. Das Blatt hofft, man verschließe sich in St. Petersburg der Erkenntniß nicht, daß dasselbe Ziel die einzige Aufgabe des Dreibundes sei, der nur zu Vertheidigungszwecken geschaffen, Niemanden bedrohe, daher seien seine Mitglieder durch nichts gehindert, mit außenstehenden Mächten aufrichtige gute Beziehungen zu pflegen.

Paris. Der Abschluß der russischen Anleihe soll trotz Schwierigkeiten und der nicht beseitigten Differenz über den Kurs bevorstehen. Die französische Regierung übt einen großen Druck aus, um das Zustandekommen der Anleihe zu ermöglichen.

Paris. Der „Matin" erklärt die Nachricht, Dodds habe drei deutsche Kriegsgefangene erschießen lassen, für erfunden. Es sei überhaupt nur ein Weißer im ganzen Feldzuge gefangen genommen und erschossen worden, von dem es noch nicht erwiesen sei, ob es nicht ein weißer Neger (Albino) gewesen sei.

Paris. Die Polizei erhielt den Befehl, alle verdächtigen auswärtigen Anarchisten auszuweisen. In der Nacht fanden zahlreiche Haussuchungen statt, die resultatlos verliefen. Im Kreise der parlamentarischen Rechten wird behauptet, es habe sich eine Koalition, welche die Majorität der Kammer umfasse, zum Sturze des Kabinets in der Mittwochssitzung gebildet. Ein von Ribot inspirirtes Blatt erklärt kategorisch, die Meldung des „Matin" von der Unterzeichnung eines französisch-russischen Vertrages sei unrichtig.

Reims. Die Geschworenen verurtheilten den Anarchisten Dupont, welcher der Aufreizung des Mordes und der Plünderung angeklagt war, zu 2 Jahren Gefängniß und 3000 Frcs. Geldstrafe, sowie den Anarchisten Umier zu 6 Monaten Gefängniß wegen Aufreizung von Soldaten zur Meuterei.

London. Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, er könne aus bester Quelle die kategorische Ankündigung, es sei ein russisch-französischer Bündnißvertrag unterzeichnet worden, für unrichtig bezeichnen. Die russische Regierung sei niemals weniger geneigt gewesen, ein förmliches Bündniß mit Frankreich zu schließen, als jetzt, wo ein radikales Ministerium am Horizonte sichtbar werde. Ueberdies sei es durchaus gegen die russischen Ueberlieferungen, einen Vertrag während eines Interregnums im französischen auswärtigen Amte zu schließen. Die klägliche Schwäche der französischen Regierung mit ihren ernsten Folgen, für welche sie verantwortlich sei, habe einen tiefen Eindruck auf den Czaren gemacht, dem in einem demnächst erscheinenden offiziösen Artikel lebhaft Ausdruck gegeben werden wird. Ein internationales Bündniß gegen die Sozialisten und Anarchisten werde in Petersburg gegenwärtig mehr Gunst finden, als ein Vertrag mit einer Regierung, die so lange mit den Feinden der öffentlichen Ordnung liebäugelte.

London. Die „Daily News" melden aus New-York, eine Aenderung der Mac-Kinley-Bill sei vor October 1893 nicht möglich.

London. Der hiesige Dampfer „Secret" ging auf seiner ersten Fahrt von Liverpool nach London unter. 7 Vergnügungsreisende und 4 Mann der Besatzung ertranken.

Petersburg. Die zwischen Nikolajew und Samara fahrende Post wurde von einer Räuberbande überfallen und 200,000 Rubel geraubt. Von den mit dem Gelde fliehenden Räubern wurde einer vom Postillon todtgeschossen, ein anderer schwer verwundet.

Die **Berliner Börse** verlief wieder fest, erst der Schluß brachte Abschwächung. Spekulative Banken höher. Bergwerke erfuhren ansehnliche Besserungen auf günstige Berichte über den Kohlenmarkt. Deutsche Banken ruhig und fest. Von schweizerischen Bahnen Jura-Simplon steigend. Warschau-Wiener wenig nachgebend. Fremde Renten fest. Russische Noten ca. 2 Mk. höher. Im Cassaverkehr feste Tendenz. Deutsche Anleihen besser. Auch Industriepapiere erfuhren in ihrer großen Mehrzahl Aufbesserungen. Privatdiskont 2¾ Proz. Nachbörse abgeschwächt. — **Wetter:** Bedeckt, kühl, Schneeluft.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 265¾, Disconto 186,50, Dresdn. Bk. 142,60, Staatsb. —, Lombarden 41, Laura 102,70, Ung. Goldr. 95,60, Portugiesen 23,50, Siemens —,—. Behauptet.

Paris. Schluß. Rente 97,40, Italiener 93,05, Spanier 63¾, Portugiesen 24,50, Türken 21,77, Türkenloose 91,50, Ottomanbank 595,00, Staatsbahn 633,75, Lombarden —,—. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Novbr. 21,30, per März-Juni 22,70, fest. Spiritus per Novbr. 45,00, per Mai-August 46,50, behauptet. Rüböl per November 59,50, per März-Juni 61,00, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. —, per März 175. Roggen per November 128, per März —.

Der Hamburger Dampfer „Fürst Bismarck" ist heute wohlbehalten in New-York angekommen.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** ist vorgestern Abend mit Sr. Majestät dem Kaiser in Berlin eingetroffen und verblieb gestern zum Besuch daselbst. Se. Majestät wurde Mittags von Ihrer Majestät der Kaiserin im Neuen Palais begrüßt und nahm sodann an der Tafel Theil. Nachmittags verließ Se. Majestät Berlin und traf Abends 8 Uhr 38 Min. mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge in Begleitung des Flügeladjutanten Oberstlieutnant Wilsdorf hier ein und begab sich nach Villa Strehlen. — Ueber die Hofjagd in **Königs-Wusterhausen** wird nachträglich berichtet: Das malerisch gelegene Städtchen trug reichen Schmuck; der Kaiser mit seinen Gästen ist dort eingekehrt. In dem durch uralte Bäume dem Blicke fast entzogenen Schloß ging es recht lebhaft zu. Außer dem Kaiser wohnten dort der König und Prinz Georg von Sachsen, der Erbgroßherzog von Oldenburg, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, die dem Schwarzwild nachstellten. Am Abend wurde in dem historischen Saale das an Friedrich Wilhelm I. erinnernde Tabakskolleg um wieder in das Leben gerufen, man bediente sich dabei derselben Einrichtungen wie dazumal. Die alten Humpen, Gläser, Kohlenpfannen, Tische und Stühle sind noch in großer Zahl vorhanden. Bis spät Abends blieb die Gesellschaft versammelt, die sich am nächsten Morgen gegen 8½ Uhr zunächst mittelst der Eisenbahn nach Halbe und von dort zu Wagen in die prächtigen Eichenbestände der Duberow begab. Den fürstlichen Gästen hatten sich u. A. der Hausminister Graf Wedell, der Minister v. Bötticher, der Oberstallmeister Graf Wedel, Graf Eulenburg-Liebenberg angeschlossen. Der Oberjägermeister Fürst v. Pleß führte die Jagd, an der sich 36 Herren aktiv betheiligten. Das erste Jagen fand auf Schwarzwild in der Zeit von 10 bis etwa 10¾ Uhr statt. Dabei wurden im Ganzen 127 Sauen zur Strecke gebracht, von denen der Kaiser 21, der König von Sachsen 15 erlegte. Um 11 Uhr fand ein Frühstück in einem im Jagen 126 aufgestellten Jagdzelte statt. Ein zweites Jagen geschah von 12¾ Uhr ab auf Damwild. Das zweite Jagen dauerte 40 Minuten. Der Kaiser erlegte 13 Hirsche, 2 Thiere und 7 Sauen. Ein drittes Jagen im Revier Duberow der Oberförsterei Königs-Wusterhausen begann gegen 1½ Uhr und dehnte sich bis gegen 2½ Uhr aus. Nach Beendigung des Waidwerks fand um 6 Uhr im Schlosse ein Jagdmahl statt.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Georg** ist gestern früh 12 Uhr 55 Minuten von Königswusterhausen hier wieder eingetroffen.

— Bei Ihrer Majestät der **Königin** fand vorgestern Abend ½9 Uhr in Villa Strehlen eine Soirée statt, an der Ihre Königl. Hoheiten Prinz Johann Georg und Prinz Albert theilnahmen und zu der Einladungen ergangen waren an Se. Excellenz den Kaiserl. und Königl. österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Chotek und Comtesses Töchter, Obercerемonienmeister v. Metzsch, Kammerherrn v. Schönberg-Rothschönberg, Gemahlin und Tochter und noch mehrere Damen und Herren der Aristokratie.

— Vorgestern Abend beehrten Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin **Friedrich August** die Ausstellung von **Malwerken sächsischer Künstlerinnen** und verweilten daselbst während der elektrischen Beleuchtung längere Zeit. — Der Verkauf ist bis jetzt recht befriedigend gewesen. Besonders haben auch unsere Königl. Herrschaften manche ausstellende Damen durch Ankäufe von Bildern hoch beglückt. Se. Majestät der König zeichnete durch Ankauf eines Oelgemäldes Frl. Marie Schottin aus, Ihre Majestät die Königin durch weitere Ankäufe: Frau v. Alberdinska, Frl. Doris am Ende, Frl. Käthe Juncker, Frl. Helene Noack, Frl. Martha Senger und Frl. Ina von Sittmann.

— Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin Paul von **Mecklenburg-Schwerin** empfingen am Donnerstag im Hotel Bellevue den Besuch Ihrer Majestät der Königin und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August.

„Hotel Fürst Bismarck." An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5